

Der wirkt

Corrado Pardini ist ein fulminanter Nationalrat. Warum das Bern und der Schweiz gut tut.

Kaum war Pardini (46) im Bundeshaus angekommen, jammerte die „NZZ“: Dieser Mann gönne sich nicht einmal eine Aufwärmphase. Die brauchte Pardini nicht. Er wirkte sofort. Ein Vorstoss gegen die Diskriminierung der Frauen in der Arbeitswelt. Ein Wortgefecht für die Juso-Initiative 1:12. Und eine geballte Ladung zur Frankenkrise, etwa ein Verbot von Eurolöhnen.

Wundern sollte sich niemand. Der gelernte Maschinenschlosser hat als Unia-Gewerkschafter, als Berner Grossrat, als Co-Präsident des Gewerkschaftsbundes Bern viel für die Vielen erreicht. Mit politischem Instinkt und ungebändigter Energie. Und der Klugheit, Mehrheiten zu finden. Andere vertreten mächtige Interessen. Etwa die weit über 100 National- und Ständeräte im Dienst der Atomlobby. Sie machen Anti-Politik: Vertagen, verwischen und verhindern. Sie simulieren nur.

Alle sehen ihn kommen – aber Pardini ist längst da.

Pardini aber glaubt an die gestaltende Kraft der Politik. Öffentlich spricht der Mann, der das pralle Leben liebt, eher über eine gerechte AHV als übers Aaaeschwimmen. Politik ist für ihn kein Job. Er sieht in ihr die Chance, gegen falsche Sachzwänge handlungsfähig zu werden. Also Freiheit zu gewinnen.

Anna Frauchiger.

Pardini Corrado. Wahlzeitung 2011.

Dokumente > Pardini Corrado. Anna Frauchiger. Nationalratswahlen 2011.doc.